

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 45

Illustration: "Der hinterste Krämer richtet sich heute nach unseren Wünschen - nur ihr wollt nichts für mich tun!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

che herausbrächte, dabei weiß man von der Schule her, wie gut es sie beherrscht, oft sogar besser als manch einer, der aus einem Nachbarlande stammt und frisch-fröhlich drauflos plappert.

Mangelnde Selbstsicherheit ist bei uns ein ziemlich weit verbreitetes Uebel. Nicht eines der Schlimmsten, zugegeben, aber immer noch hinderlich genug für manchen guten Gedanken, der seinetwegen nicht ans Tageslicht kommt, obwohl er es durchaus verdiente. Herr Schüüch hat eben viele Verwandte in unserm Land.

Die jungen Engländer mögen andere Fehler haben, aber in dieser Beziehung sind sie uns überlegen. «Das ist natürlich Erziehungssache!» wird der geneigte Leser einwenden. Ganz richtig, er ist der Sache auf den Grund gekommen. Dort liegt nämlich das Hauptproblem (wie meistens).

Als ehemalige Schülerin einer sog. höheren Mädchenschule kenne ich aus eigener Erfahrung die leider immer noch stark verbreitete Methode, den Schülerinnen das edle Wissen auf eine solche Art beizubringen, daß dabei sämtliche Keime sich bildenden Selbstvertrauens zerstört werden.

Wäre es nicht schön, wenn man den Mädchen nicht nur das Wissen, sondern auch die nötige Sicherheit beibrächte, die es braucht, dieses Wissen zu verbreitern und zu vertiefen? Wäre das vielleicht mit ein Weg, die immer noch hohe Anzahl der Antifrauenstimmrechtlerinnen reduzieren zu helfen? Wer weiß, was für ungeahnte Fähigkeiten noch verborgen liegen. Hoffen wir, daß englische Unbekümmertheit sie ans Tageslicht zu fördern hilft. Susi

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Hanny und der Bellevueplatz

Wir kamen von der Bahnhofstraße her. Hanny saß am Steuer. Ich daneben. Hinten stand der vierjährige Sohn. Er saß nie und redete immer. Auch wenn ihm niemand zuhörte. Wir hielten an. Es war rot. Dann gelb. Schließlich grün. Hanny erklärte ein neues Omelettenrezept. Der weiße Taxi hinten hupte. Hanny fuhr los, zum Bellevueplatz. Sie spürte ein. Sie schaute nicht zurück. Sie war gerade bei den Eiern als es tätschte. Jetzt war der weiße Taxi rot. Unser VW weiß. Wir standen schräg auf der Tramlinie. Niemand wollte das. Trotzdem klingelte der Tramführer aufgeregt. Unsere Autos standen eng aneinander geschmiegt. Der Taxi-Chauffeur mußte rechts aussteigen. Links ging es nicht. Viele Leute umringten uns. Wie aus dem Boden gestampft. Das Fenster funktionierte noch. «Vorsicht! die Frau am Steuer ist schwanger!» schrie ich. «Dafür kann ich nichts», rief der unüberlegte Taximann. «Hoffentlich nicht.» Grinsen! Dann war der

Polizist auch da. Der Liebe fragte, wohin Hanny wolle. «Ins Spital!» schrie Hanny. Gelächter. Hanny stieg aus und stampfte: «He ja, wegen den Mandeln.» «Ach so», sagte der Mann. Gelächter! Hanny verstand noch immer nicht.

Autos hupten. Der Tramführer klingelte wieder. Das Hinterrad stand noch immer auf dem Geleise, obwohl es niemand so wollte. Dann: Bestandesaufnahme, und die Bemerkung des Kindes: «Nicht wahr Mammi, du bist schuld!» Es klang laut und überzeugt.

Nach dem Spitalbesuch war es am Abend. Wir verließen Zürich Richtung Winterthur, obwohl wir bei Bern wohnen. Nur fort. Irgendwo hinaus aus dieser verdammten Großstadt. Dort, wo Land ist. Gleich wo. Und dann Umwege. Heim. Angelica Arb.

Üsi Chind

Meine Enkelin, Erstkläßlerin, hatte dieses Jahr in den Ferien den Rechnungsfimmel. In aller Herrgottsfrühe zählte sie plötzlich auf englisch bis zehn. Sie habe dies von einer Freundin gelernt, deren Mutter Engländerin sei. Wie es aber weiter gehe? Auf deutsch könne sie bis hundert zählen. Ich entsprach ihrem Wunsch und dachte, sie vergäße das wieder. Als wir aber im Hauptbahnhof von ihren Eltern abgeholt wurden, stürzte sie auf ihren Papi los und schnädderte die gelernte Zahlenreihe herunter. Ihre ehrgeizige, vierjährige Schwester, die dem größeren Mädchen kaum die Schule gönnt, flüsterte mir zu: «Die Esther redet so dumm (französisch). So ein Quatsch.» Ich berichtigte, das sei nicht französisch, sondern englisch. Antwort: «Das isch na blöder.» (Hoffentlich waren keine Gäste dieser Ländler in der Nähe.) Bly

*

Meine 4½-jährige Nichte war ihrem Vater längstens in den Ohren, nun wolle sie endlich einmal mit ihm «ds Predigt gah». Es wurde dann auf den letzten Sonntag festgelegt. In der Kirche ließ sie ihren Vater merken, daß alle Leute ein Gesangbuch haben, nur sie keines. Der Vater prompt, holte das Gewünschte. Beim Anstimmen des ersten Psalmes hielt die Kleine ihr Büchlein verkehrt in ihren kleinen Händchen und sang andächtig mit zartem, reinem Stimmchen und der ganzen Gemeinde: «Roti Rösli im Garte ...», sie sang noch fertig, als die Gemeinde längst am Ende war. Dies wiederholte sich bis zum letzten Gesang ihres ersten Kirchganges. R St

*

Fünfjährige Nichte: «Tanti, wänn ich ämol groß bin, chauf ich en Töff und du chasch hinde druffsitze.»

Tanti: «Ja wänn i dann nüd gschorbe bin.»

Nichte: «Natürli, susch würdisch du ja elend waggel hindedruff.» ZB



Ein Kenner braucht nicht zu fragen... Er wählt am besten gleich

Kessler Gold

Diese erstklassige Sektmarke wird heute wie zu alter Zeit im echten ursprünglichen Flaschengärverfahren hergestellt, daher auch seine unvergleichliche erlesene Qualität, die in der Schweiz immer mehr geschätzt und von uns mit Genugtuung vertrieben wird.



RUDOLF ZEHNDER & CO. AG
Rüschlikon / Zürich / Urdorf
Tel. 051 - 92 72 67 und 98 17 10

Haartonikum
mit Tiefenwirkung

canadoline

verhindert
Schuppenbildung
und Haarausfall

Bibeli

nimm

Bio-Hefe

Dieses biologische Präparat aus aktiver Hefe bekämpft von innen über die Blutbahn die Ursache vieler Hautleiden. Dragées zu Fr. 7.- (Kur). In Apotheken und Drogerien.

Bibeli

nimm

Bio-Hefe



«Der hinterste Krämer richtet sich heute nach unseren Wünschen — nur *ih*r wollt nichts für mich tun!»